

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 24

Artikel: Ueber Sammlungen und Anschauungsmittel überhaupt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.

Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o. 24.

den 13. Juni 1875.

**** Zu den Erziehungsrathswahlen.**

Auf Montag den 14. Juni ist eine ausserordentliche Versammlung der zürcherischen Schulsynode angeordnet — behufs Vornahme der Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrathes. — Unmittelbar darauf wird voraussichtlich der neue Kantonsrath die Wahl der übrigen 4 Mitglieder vorzunehmen haben.

Von der Schulsynode waren in der letzten Amtsperiode in die genannte Behörde gewählt: Herr Sekundarlehrer Näf von Neumünster (als Repräsentant der Volksschule) und Hr. Professor Salomon Vögelin jun. (als Vertreter der höhern Schulen.) Der Kantonsrath hatte gewählt die Herren: Prof. Hug, Prof. Huguenin, Bosshard-Jacot und Sekundarlehrer Egg in Thalweil.

Für die zürcherische Lehrerschaft wird es eine Ehrenpflicht sein, den bisherigen Repräsentanten in der obersten Schulbehörde durch glänzende Wiederwahl ein Zutrauensvotum für ihre Wirksamkeit zu geben. Unter der kräftigen Initiative unseres verehrten Erziehungsdirektors haben die Mitglieder des Rathes ihre hohen Pflichten in einer Weise erfüllt, dass ihnen selbst die Gegner das Zeugnis geben müssen: Sie wissen, was der Schule frommt; aber sie bleiben nicht nur bei frommen Wünschen stehen, sondern schreiten zur energischen That. — Es mag über die Mängel und Vorzüge einzelner in den letzten Jahren eingeführten Lehrmittel (vor Allem für die Ergänzungs- und Sekundarschule) da und dort gestritten werden; — so viel steht doch unzweifelhaft als Thatsache fest: Es ist ein grosser Schritt vorwärts gethan worden, und es haben Schule und Lehrerschaft eine Fülle vortrefflicher Anregungen empfangen, welche nach der Stagnation, die im Schulwesen während der 60er Jahre spürbar gewesen, ungemein wolthätig wirkten und weiter wirken werden. Die neuen Lehrmittel und die neuen Lehrmethoden für den Unterricht der Naturkunde und Geschichte im reiferen Jugendalter zielen ab auf Weckung logischen Denkens, gesunder und scharfer Beobachtung des Zusammenhangs der Dinge im Leben der Natur und der Menschheit; — sie wollen die jungen Leute zu strebenden, suchenden und weniger bloss glaubenden Menschen erziehen. — Einige unserer neuen Lehrmittel haben in ausserkantonalen und selbst ausser-schweizerischen Kreisen hohen Ruhm geerntet und werden sich immer grössere Anerkennung erwerben, je mehr die Lehrerschaft mit denselben vertraut wird. — Das Mitglied des Erziehungsrathes nun, welches an diesen Arbeiten in vorragendster Weise Antheil genommen, Hr. Prof. Vögelin, ist bei unseren Lehrern insbesondere auch durch seine im Schoosse der Kapitel gehaltenen meisterhaften Vorträge, die der alten Garde wie der jüngern Generation die Wege zu rationeller Ertheilung des Geschichtsunterrichts erschlossen, — längst so gut accredirt, so hoch geachtet, dass seine Wahl als etwas Selbstverständliches erscheint.

Herr Näf, ein Schulmann vom Scheitel bis zur Sohle, im vergangenen Jahre als ausserordentlicher Schulinspektor thätig, wird auch im künftigen Erziehungsrathe die wichtigste Seite unseres Schulwesens mit grossem Verständniss zu pflegen und zu fördern wissen; — seine Wiederwahl wird

wol kaum angefochten werden, da er das allseitigste Zutrauen von Seite der Lehrer geniesst.

Immerhin wünschen wir lebhaft, dass die Synodalen recht zahlreich sich beim Wahlakt betheiligen und damit ihren Repräsentanten im Erziehungsrath kund geben, es sei der von der Behörde in den letzten Jahren betretene Weg als ein frucht- und segenbringender von der Lehrerschaft anerkannt.

Vom Kantonsrathe wollen wir hoffen, dass er durch Bestätigung der vier bisherigen Erziehungsräthe eine schulfreundliche Gesinnung konstatire. Jede Beseitigung wäre ein Unrecht, denn in der That füllen auch diese bisherigen Glieder des Erziehungsrathes ihre Stellen vortrefflich aus und wären kaum durch tüchtigere Männer zu ersetzen. Herr Hug, das älteste Mitglied, hat eine Kenntniss der Bedürfnisse unserer niederen und höheren Schulen, wie wenig Andere; vor Allem ist er äusserst vertraut mit der Einsicht in die Geschichte der Lehrmittel aller Stufen. Herr Huguenin vertritt die Hochschule als einer ihrer begabtesten und strebsamsten Lehrer; namentlich auch als Apostel der neuen Forschungen im Gebiete der Naturwissenschaften. Herr Bosshard-Jacot repräsentirt im Rathe die praktische Seite, die nüchterne Position des Lebens zur Schule; hat sich aber jederzeit als ein begeisterter ideal gestimmter Freund des Schulwesens in die vordersten Reihen der Fortschrittmänner gestellt. Herr Egg endlich dürfte dermalen ganz unersetzlich sein, wenn man bedenkt, was er im Fache des Turnwesens leistet und versteht, welch' letztere Disziplin in Folge der neuen Bundesverfassung auf den Oberstufen unserer Schulen zukünftig eine ganz andere Gestaltung bekommen muss.

Mögen die Wahlen im Schoosse der Synode und des Kantonsrathes so ausfallen, dass dadurch der Fortschritt im Schulwesen gesichert ist und jedwede Reaktion fern gehalten bleibt, — das ist des „Päd. Beob.“ aufrichtiger Wunsch und dringende Mahnung zu Händen der Freunde der Volksbildung!

**** Ueber Sammlungen und Anschauungsmittel überhaupt.**

(Nach einem Wiener Berichte.)

Nach welchen Grundsätzen sind Sammlungen anzulegen?

„Eine Vergleichung der ersten von diesen drei Sammlungen (es war die Rede von drei durch Dr. Schaufuss in Dresden ausgestellten naturgeschichtlichen Sammlungen, von denen die erste für Volksschulen, die zweite für Mittelschulen und die dritte für höhere Lehranstalten bestimmt war) mit der obligatorischen Sammlung unserer Sekundarschulen lässt sogleich erkennen, dass jene mehr auf spezielle Behandlung der Systematik Rücksicht nimmt, während bei der Zusammenstellung der unserigen mehr die praktische Verwerthung der Naturprodukte und der innere Bau und das Leben der Organismen in's Auge gefasst wurde. Auch ist die letztere so zusammengesetzt, dass sie nicht leicht dem Verderben ausgesetzt ist, und die Anlegung von besondern

Sammlungen von Pflanzen und Thieren ist absichtlich der Thätigkeit der Lehrer und Schüler überlassen; denn erst durch die eigene Bethätigung der Lernenden erhalten solche Sammlungen das rechte Interesse und stärken die Beobachtungsgabe.

In dieser Beziehung muss die durch Schüler zusammengestellte Sammlung der Kantonsschule in Aarau rühmend erwähnt werden. Hoffentlich kommt es dazu, dass auch in unseren Sekundarschulen immer mehr Sammlungen von Mineralien, Pflanzen und Thieren durch die Schüler angelegt werden.“

Was und wie soll gelesen werden?

„Verschiedene Lehrer und Schulanstalten haben theils Bilder, theils Sammlungen für den Anschauungsunterricht ausgestellt. Die Bilder leiden an dem gewöhnlichen Fehler, dass sie zu klein und zu wenig kräftig ausgeführt sind. Sehr zweckmässig und empfehlenswerth sind die kleinen (in der österreichischen Abtheilung) zu den Lesestücken des Schulbuches: Schaf, Baumwolle, Hanf und Flachs, Biene, Seidenraupe. Nur zu leicht kommen die Schüler dazu, sich von dem Gelesenen keine klare Vorstellung zu machen, gedankenlos zu lesen; der Reiz des Piquanten, Auffälligen und selbst Unnatürlichen wird zur Hauptsache, es entwickelt sich die unglückselige Lesewuth und dadurch eine Oberflächlichkeit und ein Mangel an gründlichem und praktischem Wissen, welcher die ganze Lebensführung aufs Tiefste schädigt. Vielleicht wirkt schon die Elementarschule in diesem Sinne ungünstig, indem sie das Lesen und Schreiben an sinnlosen Lautverbindungen übt, bei denen die Schüler sich absolut nichts vorstellen können. Die Lesefertigkeit wird zur Hauptsache, während sie doch bloss ein Mittel sein soll, um die Vorstellungen und Gedanken Anderer kennen zu lernen. Hat sich einmal dieser falsche Begriff vom Lesen im jugendlichen Gehirn festgesetzt, so ist er nicht so leicht daraus zu entfernen, jedenfalls muss die Schule so schnell als möglich zum denkenden Lesen übergehen, sie muss beim Lesen immer darauf halten, dass die Schüler sich von dem Gelesenen ganz bestimmte klare Begriffe bilden. Lesestücke, bei denen das nicht angeht, sind verderblich und verwerflich. Ereignisse aus dem gewöhnlichen Leben, gleich oder wenigstens analog denen, die das Kind selber schon erlebt hat, und konkrete Gegenstände bilden die passenden Substrate für die Lesestücke der ersten Schulstufe. Selbst gute Abbildungen bilden keinen genügenden Ersatz für die Anschauung des wirklichen Gegenstandes, sie sind auf der ersten Stufe eigentlich nur ein Mittel, um die Erinnerung an selbst Gesehenes aufzufrischen. Jede Schule sollte eine derartige Sammlung von Gegenständen besitzen, die in den Lesestücken behandelt werden. Die österreichische Schulausstellung enthielt mehrere derartige Sammlungen, namentlich Stoffe auf verschiedenen Stufen der Bearbeitung. Freilich sind es offenbar keine allgemein oder auch nur in einer grossen Zahl von Schulen verbreiteten Lehrmitteln. Ebenso ist es mit Sammlungen von Sämereien und andern Gegenständen zum Unterricht in der Haushaltungskunde. Viel derartiges Material kann und wird durch die Schüler herbeigeschafft werden, sobald der Lehrer will, und die nöthigen Einrichtungen zum Aufbewahren der Gegenstände vorhanden sind.“

W.

Zur Ergänzung führen wir noch an, in welcher Weise die obgenannten kleinen Sammlungen angeordnet waren. Sie stellten gruppenweise diejenigen Dinge zusammen, welche bei der Beschreibung eines Naturgegenstandes nach und nach zur Besprechung kommen können. Jede Sammlung bildet das Anschauungsmaterial für ein Lesestück. Beispiele: 1) Eiche: Abbildung, Eichenzweig, Eichel, Maikäfer, Galläpfel, Gallwespe, Mehl von Galläpfeln, Holz, Rindenstück, Lohe. 2) Schaf: Abbildung, Wolle, Saiten, Talg, Schafbein, Horn, Kamm aus Horn, Leim, Leder, Pergament. 3) Ein schäd-

liches Insekt, der Weidenbohrer: Larve, Schmetterling, Raupe, Weidenzweig, ganz und zerfressen.

Wer Gelegenheit gehabt hat, Kinder aus der Stadt und vom Lande zu beobachten, weiss, wie jenen oft die einfachsten Begriffe von Dingen abgehen, die das kleinste Bauernkind, das nur erst gehen kann, schon kennt. Es sind Naturgegenstände aus Garten und Wiese, aus Feld und Wald, an deren Anschauung es den Städtern fehlt. Für solche Schüler bietet natürlich ein grosser Theil des Sprachmaterials im Lesebuch bloss sprachliche Exercitie, bei welcher das volle Verständniss fehlt. Umgekehrt besitzt das Stadtkind in Folge häufiger Anschauung zahlreiche Begriffe von solchen Gegenständen, die durch die Industrie für den Konsum und den Handel verarbeitet worden sind; Kenntnisse, an welchen Landkinder arm sind. Diese verschiedenen Lücken könnten durch passende Sammlungen wenigstens theilweise ausgefüllt werden, indem letztere jeweilen solche Dinge enthielten, für welche die betreffende Gegend keine Gelegenheit zur Anschauung bietet. Am Auffallendsten ist der Mangel an klaren Vorstellungen beim geographischen Unterrichte. Hier wird in den Schulen immer noch zu viel theoretisirt. Die Wandkarten sind nur ein sehr unvollkommenes Hilfsmittel; denn einzig die Anschauung wirklicher geographischer Gebilde erzeugt richtige Vorstellungen, und es erfordert schon bedeutende Abstraktion, um nur eine Karte bildlich zu verstehen. Kinder können denn auch Jahre lang Geographie nach Karten treiben, und sogar eine gewisse Virtuosität im Aufzeigen von Ortschaften, Bergen, Flüssen etc. erlangen — ohne es weiter als zum gedächtnismässigen Auffassen von Namen zu bringen. In diesem Fache muss die Anschauung durch häufige Ausflüge und Spaziergänge geschaffen werden. Wir wissen wol, dass hiebei viele Vorurtheile und Hindernisse zu überwinden sind. Das grösste ist wol, dass der Landbewohner glaubt, Schularbeit könne nur in der Schulstube geleistet werden, und deshalb Spaziergänge für „Müssiggänge“ ansieht. Aber wie an's Turnen, wird er sich auch an solche Ausflüge gewöhnen, sobald er merkt, dass sie nicht auf blosses Bummeleien hinauslaufen. Kostspielig brauchen sie nicht zu sein: Auf jeder Anhöhe lassen sich die geographischen Grundbegriffe anschaulich machen. Um auch nicht allzu selten wiederkehrende grössere Schulausflüge — zum Besuch solcher Orte, die von der heimatlichen Gegend wesentlich verschieden sind — zu ermöglichen, würden wir unbedenklich die vielorts üblichen Jugendfeste opfern, die immer kostspielig sind, meist etwas Geschraubtes und Gemachtes an sich haben und wol Vergnügen bringen können, den Geist aber nicht um eine einzige Anschauung bereichern.

Organisation des Zeichnungsunterrichts in der zürch. Volksschule.

III.

I. Fünftes Schuljahr.

1. Zeichnen nach Diktaten.

Repetition der Halbierung der Geraden, Theilung derselben in 3 gleiche Theile, Konstruktion der Winkel von 30°, 45°, 60°, 90°, 120°. Zeichnen von Dreiecken und Vierecken von bestimmter Grösse der Seiten und Winkel. Uebungen im Theilen an diesen Figuren. Statt des Bleistiftes kann man hiebei auch etwa die Feder verwenden. Sie zwingt wegen der schwierigeren Beseitigung der mit ihr gezogenen Linien zu erneuter Aufmerksamkeit.

2. Zeichnen nach Modellen.

Flachmodelle von Kreis und Vieleck: 1) Der Kreis (Fig. 45), von einer Grösse, die zu dem Modell des regulären Dreiecks und des Quadrates passt, damit Kombinationen